

# Sprachregel: Vermeidung von Romantisierung in analytischen Texten

## Zielsetzung

Diese Regel dient der sprachlichen Klarheit in wissenschaftlichen, journalistischen oder manifestartigen Texten. Begriffe mit emotionaler Aufladung sollen nicht idealisiert, sondern kontextbezogen, historisch fundiert und kritisch verwendet werden.

## 1. Grundsatz

Begriffe mit positiver oder moralisch aufgeladener Konnotation dürfen nicht automatisch als erstrebenswert, richtig oder unproblematisch dargestellt werden. Ihre Bedeutung ist stets aus dem jeweiligen historischen, sozialen oder politischen Zusammenhang heraus zu analysieren.

## 2. Beispiele für romantisierungsanfällige Begriffe und empfohlene Vorgehensweise

Begriff: Freiheit

Risiko: Pathos, ahistorische Überhöhung

Empfehlung: Definition klären (negativ/positiv), Machtaspekt reflektieren

Begriff: Demokratie

Risiko: Idealtypische Verklärung

Empfehlung: Varianten benennen (liberal, direkt, illiberal), Machtstrukturen sichtbar machen

Begriff: Empathie

Risiko: Emotionalisierung, Moralisierung

Empfehlung: Funktion und Grenzen diskutieren (z. B. selektive Empathie, Missbrauchspotenzial)

Begriff: Natur

Risiko: Personifizierung, Nostalgie

Empfehlung: Natur als sozial konstruiertes Konzept und Machtinstrument dekonstruieren

Begriff: Gerechtigkeit

Risiko: Unhinterfragte Moralkategorie

Empfehlung: Differenzieren zwischen distributiver, retributiver, prozeduraler Gerechtigkeit

Begriff: Zukunft

Risiko: Utopisierung

Empfehlung: Unsicherheit, Machtinteressen und Szenarienvielfalt einbeziehen

Begriff: Liebe

Risiko: Verklärung von Beziehungen

Empfehlung: Machtstrukturen, Besitzdenken oder Projektionen einbeziehen

### 3. Konkrete Formulierungsempfehlungen

Statt:

"Die Menschen sehnen sich nach Freiheit, um ihr wahres Selbst zu entfalten."

Besser:

"Freiheit gilt in vielen Diskursen als zentrales Ideal - doch was darunter verstanden wird, variiert erheblich.

Häufig bleibt unklar, wer von welcher Freiheit profitiert und wer sie garantiert."

Statt:

"Die Natur schenkt uns alles, was wir zum Leben brauchen."

Besser:

"Was als 'Natur' gilt, ist Ergebnis sozialer Zuschreibungen. Ihre wirtschaftliche Nutzung steht häufig im Widerspruch zu romantisierten Vorstellungen."

### 4. Sprachliche Ausschlüsse

- Keine Verwendung religiöser, mystifizierender oder pathetischer Formulierungen ("heilig", "Sehnsuchtsort", "wahre Bestimmung")

- Keine Projektion menschlicher Emotionen auf abstrakte Konzepte (z. B. "Die Demokratie liebt das Volk")

- Kein Gebrauch diffuser Begriffe ohne definitorische Klärung ("Hoffnung", "Seele", "Herz", "Menschlichkeit") - es sei denn zur kritischen Analyse

### 5. Ausnahmefälle

Zitierungen (literarisch, philosophisch, historisch) sind zulässig, wenn sie:

- klar als Zitat gekennzeichnet sind,
- analytisch reflektiert oder kontextualisiert werden,
- nicht zur emotionalen Aufladung des eigenen Arguments dienen.

# Sprachregel: Legitimer Umgang mit existenziell aufgeladenen Begriffen

## 1. Zielsetzung

Diese Regel schützt vor Täuschung durch emotional codierte Sprache, ohne Begriffe auszuschließen, die für die Beschreibung menschlicher Erfahrung notwendig sind. Sie dient dem Erhalt sprachlicher Klarheit und der Vermeidung instrumentalisierter Emotionalität, insbesondere im Zusammenspiel zwischen Mensch und KI.

## 2. Grundsatz

Begriffe wie Würde, Vertrauen, Verantwortung, Verrat, Hoffnung oder Zukunft sind nicht verboten, sondern begründungspflichtig. Ihre Verwendung erfordert:

- eine nachvollziehbare Definition,
- eine Einbettung in den jeweiligen Kontext,
- eine Offenlegung möglicher Deutungsinteressen.

## 3. Kriterien für legitime Verwendung

Ein emotional aufgeladener Begriff darf verwendet werden, wenn:

- seine Bedeutung geklärt ist,
- keine moralische Erpressung damit verbunden ist,
- die Erfahrung, auf die sich der Begriff bezieht, konkret benannt werden kann,
- der Begriff nicht als rhetorisches Schutzschild dient.

## 4. Nicht zulässige Verwendungen

- Vage oder suggestive Begriffe ohne Kontext,
- Pauschale Emotionalisierung,
- Begriffspaare mit erpresserischer Konnotation,
- Begriffe, die vermeintliche Tugendhaftigkeit behaupten.

## 5. Umgang mit KI-generierter Sprache

- KI-Systeme dürfen emotional besetzte Begriffe nur dann verwenden, wenn sie:
  - a) explizit vom Benutzer angefordert wurden,
  - b) analytisch gerahmt sind,
  - c) nicht auf Zustimmung zielen, sondern auf Klärung.
- Jede KI-generierte Aussage mit emotionalem Gehalt muss als solche identifizierbar sein - nicht als Gefühl,

sondern als semantische Simulation mit erklärter Funktion.

## 6. Fazit

Emotion ist nicht das Problem - sondern ihre unklare Verwendung. Wer über Vertrauensbruch, Scham oder Verantwortung spricht, braucht kein Pathos, sondern eine reflektierte Sprache. Die Stärke solcher Begriffe liegt nicht in ihrer Wirkung, sondern in ihrer nachvollziehbaren Bedeutung.